



LIEBESHEIRAT ODER ZWECKEHE?

Zum Werdegang zweier Höchberger Familien in der Baubranche

Heiraten? Dazu braucht es die richtigen Partner und ein schönes Datum mit attraktiver Zahlenkombination wie den 3.3. Heutzutage jedenfalls. Doch war dies auch in früheren Zeiten so?

Am 3.3.1794 verzeichnet die Heiratsmatrikel der Pfarrei Mariä Geburt ein ganz besonderes Ereignis: Eine Doppelhochzeit! Lorenz Deißler heiratete Margarethe Reinhard, Adam Fersch ehelichte Catharina Fischer. Die Herren übten das gleiche Handwerk aus: Sie waren Ziegler und heirateten Töchter der Höchberger Ziegelhütteninhaber. Handelte es sich um eine romantische Absprache unter Berufskollegen? Ein Blick hinter die Kulissen wirft kein rosiges Licht auf das Ereignis. Deißler und Fersch zogen erst für ihre Hochzeit in den Ort. Vermutlich wollten die Söhne der Höchberger Ziegler die väterlichen Betriebe nicht weiterführen. Die Töchter hingegen konnten den Fortbestand sichern, indem sie „berufsbezogen“ heirateten. So kam es zur Einwanderung auswärtiger Fachkräfte.

Der Zieglerberuf genoss kein hohes Ansehen, da er nicht zünftig organisiert war. Wenig zum Renommee trug auch der Wohnort der Familien bei. Ziegelhütten lagen wegen der Brandgefahr weit abseits vom Dorfkern - im Falle Höchbergs am Winterleitenweg. Auf dem Gelände befand sich das Haus von Lorenz Deißler, Adam Fersch wohnte in nächster Nähe.

Das Material: Lehm, Sand, Steine schafften die Ziegler von den Hängen an Greinberg und Roßberg herbei. Dabei stellten sie nicht nur Dachziegel und Backsteine her. Sie verwendeten, was der Boden hergab, verkauften Sand und brannten Kalk. Kalk gewann man auch nachhaltig aus „recycelten“ Steinen: Deißlers Sohn etwa kaufte den ausrangierte Trog des Dorfbrunnens zur Weiterverwertung.

Steinreich waren die Ziegler nicht. Im Gegenteil: Für Dachziegel und Backsteine waren niedrige Verkaufspreise behördlich vorgeschrieben. Sie sollten den Anreiz bieten, feuersicheres Baumaterial zu verwenden statt Holz. Die Herstellung allerdings war sehr energieaufwändig und teuer: In einem Jahr „verheizten“ die Brennöfen der Ziegelhütte mehr als hundert Baumstämme.



Hausnr. 1 Ziegelhütte mit Wohnung Deißler, Hausnr. 3 Wohnhaus Fersch im Plan von 1833 | Bildnachweis: Bayernatlas. Kataster 1833

Als 1815 Sohn Michael Mitinhaber der Ziegelhütte wurde, verschärfte sich die existentielle Not. Drei Zieglerfamilien hatten kein lebensfähiges Auskommen in Höchberg. Vater Lorenz Deißler gab auf und verließ mit seiner Frau den Ort. Michael war auf Nebenjobs in Landwirtschaft, Weinbau und sogar Tagelohn angewiesen. Einige Jahre später meldete er Konkurs an.

Trotz aller Widrigkeiten blieben die Höchberger Zieglerfamilien einander verbunden: 1828 war Walburga Fersch Taufpatin von Lorenz Deißlers Enkelin.

Auch ein gewisser Berufsstolz lässt sich aus alten Dokumenten herauslesen: Adam Fersch unterschrieb Quittungen mit „Adam Fersch, Zieglermeister in Hühberg“. Seine Nachkommen blieben der Baubranche treu: 1865 ist ein Maurer Heinrich Fersch archivalisch bezeugt, bis ca. 1990 bestand in Höchberg der Fliesenlegerbetrieb Fersch.

Quellen:

Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg: Matrikel der Pfarrei Mariä Geburt Höchberg; Gemeindearchiv Höchberg: Rechnungen; Ansässigmachungen

Text: Judith Orschler unter freundlicher Mitwirkung von Kurt Deißler